

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 35 (1948)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Umschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Invalide gefährt in die Kapelle und feierte, in seinem Invalidenwagen sitzend, wie er seit Jahren gewohnt war, das hl. Meßopfer. Mittags rief er den Arzt und nachmittags schon rief ihn der Herr über Leben und Tod mitten aus seinem arbeits- und opferreichen Leben heim in die Ewigkeit. Das 50. Priesterjubiläum, auf das er sich so sehr gefreut hatte, darf er, so hoffen wir zuversichtlich, daheim im Himmel unendlich schöner gestalten, als er es hier auf Erden im Kreise seiner dankbaren Schützlinge zu feiern gewünscht hatte.

Der Kathol. Erziehungsverein dankt dem verstorbenen Zentralpräses für alles, was er für ihn getan hat, und seine Mitglieder wollen der Seele des Hochverdienten eingedenk sein im täglichen Memento der hl. Messe. R. I. P. A. O.

### **KLVS. Leitender Ausschuß**

Sitzung vom 6. Juli 1948 in Luzern.

1. Zur Durchführung der Jahrestagung pro 1948 trifft der LA noch eine Anzahl von Anordnungen.
2. Auslandhilfe. Die Erledigung einer Reihe von Anfragen erfolgt. Es mangelt immer noch an Ferienplätzen für die Dauer von 3 Wochen.
3. Die Delegation zur Teilnahme an der Jahrestagung der Reichsvereinigung der kath. Lehrerschaft Österreichs in Ischl wird bestimmt.
4. Ein Zusatzprotokoll zum Verträge wegen der Herausgabe der »Schweizer Schule« wird genehmigt, weil dessen Bestimmungen den gepflogenen Unterhandlungen entsprechen.
5. Die Teilnahme des KLVS an der Unterbringung von Seminaristen aus Deutschland ist abgeschlossen. Die Aktion gilt als beendet.

Der Aktuar: F. G. Arnitz.

### **Heilpädagogisches Seminar an der Universität Fribourg**

*Ferienkurs vom 12. bis 14. Juli 1948.*

Über 50 in der Normal- und Heilerziehung tätige Geistliche, Schwestern, Lehrer und Erzieher kamen zu diesem Kurs in Fribourg zusammen. Die drei Tage waren der Einführung in einzelne Testmethoden gewidmet.

Am Montag gab Herr Prof. Dr. E. Montalta grundsätzliche und theoretische Ausführungen zur Frage des Experimentes in der Pädagogik und zur Testmethodik. Kurz und klar legte er dar, daß die am Kurse behandelten und alle diesen ähnlichen Intelligenztests nicht irgendeine Spielerei sind, sondern auf nachprüfbar mathematischen Grundlagen aufbauen und tausendfach erprobt sind. Anschließend führte Frl. J. Kramer in das überarbeitete Testmaterial von Binet-Simon-Bobertag-Norden und Ros-

solimo ein. Der zweite Tag stand vorwiegend im Zeichen der praktischen Anwendung der Testmethoden. Wer die Gruppen in den Räumen des Heilpädagogischen Seminars an der Arbeit sah, konnte sich davon überzeugen, daß kein einziger Kursteilnehmer nach Fribourg gekommen war, weil es nun einmal Mode ist, sich mit Psychologie und Tests zu beschäftigen. Alle waren eifrig bestrebt, die Testmethoden und in diesen ein Hilfsmittel zum bessern Verstehen normaler und wertsinnsgehemmter Kinder kennenzulernen. Am letzten Tage war nochmals Gelegenheit geboten, die Tests an Kindern durchzuführen. Schließlich zeigten Frl. Prof. Dr. L. Dupraz und H. H. Dr. A. Gügler (Schule und Tests, Tests in der Erziehungsberatung) Anwendungsbereiche der Intelligenztests und stellten das Gelernte in einen größeren Zusammenhang hinein. Mit aller Deutlichkeit ging aus den beiden letzten Referaten hervor, daß die Tests nur Hilfsmittel sind, die niemals die Erziehungspersönlichkeit ersetzen, diese im Gegenteil voraussetzen.

Neben der großen Arbeit, die während der drei Tage geleistet wurde, bestand der Wert dieses Kurses vor allem darin, daß der Kontakt unter den ehemaligen Absolventen des Heilpädagogischen Seminars Fribourg und dessen Freunden wieder aufgenommen wurde. Der Ferienkurs 1948 bildet den Ausgangspunkt für einen engeren Zusammenschluß der katholischen Heilpädagogen und Heilerzieher der Schweiz. J. B.

### **Soziale Umschichtung**

Irgendwo im Kanton St. Gallen hat ein Fabrikant mit Hilfe von Subventionen Wohnungen für seine Arbeiter gebaut. Die Wohnungen ließen sich aber nicht alle an Arbeiter vermieten. Darum gab der Fabrikant eine der Wohnungen einem obdachlosen Lehrer der Gemeinde, der inständig darum bat. Das paßte nun aber wieder den Arbeitern nicht, die in ihrer Mitte keinen »bessern Herrn« haben wollten. Als Reklamationen beim Fabrikanten, ihrem Arbeitgeber, nichts fruchteten, gelangten die Arbeiter an die Subventionsbehörden mit der Begründung, der Lehrer habe infolge seines höheren Einkommens keinen Anspruch auf eine subventionierte Wohnung. Die Behörden führten eine Untersuchung durch, deren Ergebnis lautete, daß der Lehrer ca. Fr. 170.— im Monat weniger verdiente, als der Durchschnitt der Arbeiter!

(Erschienen im »Sarganserländer« vom 5. Juli 1948.) sf.

### **Stimmt's?**

(—o—) In der »Ostschweiz« regt sich eine »Stimme aus dem Publikum« wie folgt: »Viele Ge-

meinden befinden sich auf der Suche nach einem Lehrer. Da ist aber das leidige Problem: Mangel an Lehrern und Organisten! Allgemein wird geklagt, daß besonders für Landgemeinden sich so wenige anmelden. Während sich um eine Lehrerstelle in Rapperswil mehr als 20 meldeten, erhielt eine Landgemeinde nur eine Anmeldung aus dem Kanton St. Gallen. Noch schwieriger ist es für sie, einen Organisten zu erhalten. Die jungen Lehrer wollen sich einfach »nicht mehr binden lassen«, wie sie sagen. Die Schuld liegt m. E. auf beiden Seiten. Auf dem Lande findet der Lehrer leider vielfach zu wenig Anerkennung und Unterstützung. Man hat einfach kein Gehör für die nötigen Zulagen, die er notwendig braucht, um seine Familie durchzubringen. Junge Lehrer können nicht einmal heiraten, weil keine einzige passende Wohnung in der Gemeinde für ihn aufzutreiben ist. Wenn er für den Schulunterricht Material anschaffen sollte, muß er zuerst von Pontius bis zu Pilatus springen und dann noch riskieren, daß er nichts erreicht. Noch schlimmer steht es mit den Organisten. Ihr Lohn steht vielfach in keinem Verhältnis zur geleisteten Arbeit. Jahraus, jahrein muß er fast täglich auf dem Posten stehen und viel Zeit und Mühe opfern für den Kirchenchor. Vom Aerger und Verdruß, der damit verbunden ist, gar nicht die Rede. Auf der andern Seite muß man aber auch sagen, daß gewisse Lehrer Materialisten sind. Sie schauen einzig darauf, einen möglichst großen Lohn zu erhalten. Aber eine Landgemeinde kann nun einmal nicht so viel leisten wie eine Stadtgemeinde. Zudem darf man nicht vergessen, daß das Leben auf dem Lande billiger ist als in der Stadt. Auch gilt der Lehrer auf dem Lande noch etwas. Sein Einfluß als Erzieher und Lehrer hat auf dem Land viel größere Entfaltungsmöglichkeit. Auch den Organistendienst darf man nicht bloß von der materiellen Seite betrachten. Gewiß, er kostet viel Zeit und Mühe. Aber er ist doch ein Ehrenamt, ein Dienst am Allerhöchsten. Wenn einer diese Aufgabe zur Ehre Gottes erfüllt, wird der Lohn dafür nicht ausbleiben, wenn er sich auch nicht in Zahlen berechnen läßt. Diese Auffassung sollte natürlich schon im Seminar den Lehramtskandidaten beigebracht werden. Wie ich aber vernehmen, herrscht dort eher die Ansicht vor, die jungen Lehrer sollten sich nicht binden lassen für den Organistendienst. Zudem werde jenen, die in der Musik noch nicht weit fortgeschritten sind, das Orgeln und Dirigieren eher verleidet als die Lust dazu geweckt. Der Mangel an Organisten wird sich darum immer mehr bemerkbar machen.«

### **Stehen gelassen — liegen geblieben!**

Die Fundbureaux der SBB. an allen größeren Bahnhöfen, wie diejenigen in unsern Städten, wüß-

ten so manches zu berichten über die Vergeßlichkeit des Publikums, bei der nicht bloß Hüte und Mäntel, Regen- und Sonnenschirme, Taschen und Pakete in Bahnwagen und auch anderswo zurückblieben und monatelang vergeblich auf den Besitzer warteten, bis sie zur Versteigerung gelangten.

Auch die Schule hat ihre Pflegebefohlenen manchmal daran zu erinnern und sie zu erziehen, daß ein jedes seine Effekten, die in Gängen und Garderoben hängen und in Schirmständern stehen, auch wieder heimbringt und damit der Schule und dem Elternhaus viele Unannehmlichkeiten, Nachfragen und Schreibereien erspart. Für den Schulabwart besonders ist es gewiß sehr bemühend, zu beobachten, wie Pelerinen und Kappen und Turnschuhe wochenlang auf den Besitzer warten und nicht einmal vor den langen Ferien heimgeholt werden. Drum begreift man recht wohl den Stoßseufzer eines toggenburgischen Schulabwartes, der an das schwarze Brett im untern Schulhausgang am letzten Tag vor den Sommerferien den Spruch anbrachte, der wohl auch in andern Schulhäusern als Mahnung dienen dürfte:

Zum Schulschlusse!

Liebe Schüler, groß und klein,  
nehmt eure Sachen *heut* mit heim.  
Zum Denken an Gewand und Schirm  
braucht's gar nicht so viel Schülerhirn.  
Es bittet euch auf diese Art  
der vielgeplagte Schulabwart.

Sch.

## **AUS KANTONEN UND SEKTIONEN**

**URI.** Am 1. Juli besammelte sich die Lehrerschaft unseres Kantons in Göschenen zur Sommerhauptkonferenz. Die Tagung wurde mit dem Gedächtnisgottesdienst für das Passivmitglied Dr. Siegwart sel., Altdorf, eingeleitet. Das Eröffnungswort des Präsidenten streifte das schweizerische Verfassungsjubiläum, würdigte die Verdienste des obenerwähnten Mitgliedes um das ernerische Schulwesen und wies hin auf den Wechsel in unserer kantonalen Erziehungsbehörde. Als neuer Präsident dieser Behörde amtet Hr. alt Nationalrat Karl Muheim, Altdorf. Weiter kamen neu in den Rat H. H. Pfarrer und Schulinspektor Herger, Erstfeld, und Hr. Landrat Gotthard Gamma, Göschenen. Die Umstände wollten es, daß auch diesmal dem Wunsche der Lehrerschaft für eine Vertretung im Erziehungsrate nicht entsprochen werden konnte. Wir werden aber unser Begehren aufrecht erhalten. Vor Jahren war ein aktiver Lehrer in dieser Behörde. Ebenso durfte Hr. Landammann